

NATURLANDSCHAFTEN XÀBIA

BUCHT VON PORTITXOL

Die Bucht von Portitxol ist im Norden vom Kap Prim und im Süden vom Kap Negre eingerahmt, die sie vor den Winden des ersten und zweiten Quadranten schützen. Der aus der Bucht bestehende Küstenbereich bildet zusammen mit der nahe gelegenen Insel Portitxol einen der ökologisch und landschaftlich interessantesten Naturschauplätze Xàbias.

Der geologische Aufbau dieser Bucht bestimmt ihre eigenartige Physiognomie. In ihrem Nordteil findet man hauptsächlich Mergel und Ton vor, wodurch sich dieser auffällig vom Rest der Küste Xàbias unterscheidet, der vor allem aus Kalkstein besteht. Die Eigenschaften dieser leicht abtragenden Materialien haben zur Folge, dass die Steilwände der Bucht von Portitxol nicht sehr hoch sind und sich zu ihren Füßen entlang der Küste eine große Ansammlung von abgetrennten Felsblöcken befindet. Die gräuliche und gelbliche Farbgebung dieser Steilwände bildet einen reizvollen Kontrast zum Blau des Meeres, was diesem Landstrich große Schönheit verleiht.



Diplotaxis ibicensis

In dem kalk- und mergelhaltigen Boden von Portitxol gedeihen Pflanzen, die nur im Norden Alicante zu finden sind wie das vielblütige Heidekraut (*Erica multiflora*) oder das Kraut Saturejetum fontanesii. Pflanzengruppen, die im Jahr 1968 vom Wissenschaftler Rivas Goday im Küstengebiet zwischen Xàbia und dem Kap La Nau beschrieben wurden. Hervorzuhebende Arten sind Rutenwundklee (*Anthyllis cytisoides*), Tausendgüldenkraut (*Centaurium barrelieri*) und weißer Rosmarin (*Helianthemum syaricum*). An den Südhängen trifft man zudem auf die typische Vegetation für semiaride alicantinische Regionen. Es sind Pflanzen, die vom Norden her in diesen trockeneren und warmen Küstenabschnitt vordringen wie Halfagras (*Stipa tenacissima*), auch Espartogras genannt, oder die Espartogras-Art *Lygeum spartum*. Die außergewöhnlichste Pflanze in Portitxol aber ist der Doppelsame (*Diplotaxis ibicensis*), eine auf Ibiza und in Xàbia endemische Pflanze. Der Doppelsame wurde zur Pflanze von allgemeinem Interesse erklärt und muss darum besonders geschützt werden

(EU-Richtlinie 92/43). Neben dieser Pflanze kann man noch drei weitere Endemiten der alicantinischen Küste entdecken: die Buschflockenblumenart *Cheirolophus intybaceus* und die Strandfliederarten *Limonium rigualii* und *Limonium scopulorum*. Angesichts der einzigartigen Vegetation richtete die valencianische Landesregierung 1999 in der Region zwei Flora-Mikroreservate am Kap Prim und am Strand von Portitxol, auch Cala Barraca genannt, ein.

Am südlichen Ende der Bucht ändert sich die Landschaft auf Grund des Kalkgehalts des Kap Negre wieder, dieses hat zum Meer hin beeindruckende Steilwände, an denen man zahlreiche Unterwasserhöhlen und -spalten finden kann.



Gebüsche

Vom Strand Cala Barraca wird die Aussicht von der Insel des Portitxol, die wenige Meter vor der Küste liegt, beherrscht. An diesem Kiesel- und Geröllstrand hat man die Möglichkeit, Meereslebensgemeinschaften großer ökologischer Bedeutung wie diejenige der braunen Alge, *Cystoseira mediterranea*, zu entdecken, ein eindeutiges Indiz für die hervorragende Wasserqualität.



Espartogras

AUSGABE 2008



TOURIST INFO CENTRE
Pl. de la Iglesia 4
03730 Xàbia (Alicante)
T 96 579 43 56 - F 96 579 63 17
xabiacentre@touristinfo.net

TOURIST INFO PORT
Pl. Almirante Bastarache 11
03730 Xàbia (Alicante)
T 96 579 07 36 - F 96 579 60 57
info@xabia.org

TOURIST INFO ARENAL
Ctra. Cabo La Nao - Urb. La Plaza
03730 Xàbia (Alicante)
T 96 646 06 05 - F 96 579 62 58
xabiarenal@touristinfo.net

www.xabia.org



NOTRUF 112

NETZ DER NATURLANDSCHAFTEN XÀBIA



NATURLANDSCHAFTEN XÀBIA SEESCHUTZGEBIET KAP SANT ANTONI

Das Kap Sant Antoni liegt im Gebiet des Übergangs von den für den Golf von Valencia typischen flachen Sandstränden und den für den Norden von Alicante kennzeichnenden felsigen Steilküsten. Diese Steilküsten verleihen der Küstenlandschaft, in der beeindruckende Steilküsten mit kleinen Buchten und Schluchten alternieren, große Schönheit. Andererseits gibt es am Kap Sant Antoni starke Wasserströmungen, da es auf Grund seiner Ausrichtung N-NO den in diesem Gebiet vorherrschenden Winden des ersten und zweiten Quadranten ausgesetzt ist.



Muräne

Diese Eigenschaften ziehen nach sich, dass man innerhalb eines relativ kurzen Küstenabschnitts eine abwechslungsreiche Unterwasserlandschaft mit verschiedenen Untergrundarten vorfindet. Die Vielfalt an unterschiedlichen Gegenden im Kap Sant Antoni ließ eine erhebliche Anzahl an benthischen Gemeinschaften entstehen, einige von ihnen sind von großer ökologischer Bedeutung und stehen unter dem gesetzlichen Schutz des Europarats. Aus diesen Gründen erklärte die Valencianische Landesregierung im November 1993 das Umfeld vom Kap Sant Antoni zu einem Seeschutzgebiet.

Die auf Grund ihres ökologischen Wertes und ihres Artenreichtums interessantesten benthischen Gemeinschaften in diesem Gebiet sind die Sciophyllalgen ruhiger Gewässer, die Gemeinschaft der zirkalitoralen bzw. Korallenerzeugenden Algen, die Wiesengemeinschaft der Posidonia oceanica und die Gemeinschaft der halb-unterirdischen und überstehenden Grotten. Außerdem sind im Seeschutzgebiet die infralitoralen photophilen Algen (sowohl bewegter als auch ruhiger Gewässer), die Gruppe der Küstendetritusböden und der feinen, gleichmäßigen Sande zahlreich vertreten.

Unter den herausragenden Meerestierarten befinden sich Weichtiere wie der Felsentintenfisch (Octopus vulgaris) oder die Nakra (Pinna nobilis), Krebstiere wie die Languste (Palinurus elephas) oder die Seesikade (Scyllarides latus) und Nesseltiere wie die weiße Rindenkoralle (Eucinella verrucosa) und die gelbe Rindenkoralle (Eucinella cavolinii). Unter den Fischen ist erwähnenswert der Riesenzackenbarsch (Epinephelus marginatus), der Meerrabe (Sciaena umbra), die Zahnbrasse (Dentex dentex), die Goldbrasse (Sparus aurata) und die Muräne (Muraena helena). Die wichtigsten Pflanzenarten stellen die Seephanerogamen Posidonia oceanica und Cymodocea nodosa dar. Wegen ihrer Bedeutung werden viele dieser Gemeinschaften und Arten durch verschiedene Landes-, Staats- und internationalen Richtlinien geschützt.

Zur Pflege und Erhaltung dieses Naturreservats sind eine Reihe Vorsichtsmaßnahmen und Rücksichtnahmen seitens aller Besucher erforderlich:

- Innerhalb des Gebiets die Fahrt mit Motorbooten vermeiden.
- Alle Arten Sportangeln und -fischen, und das Mitnehmen jeder Art von Organismen ist streng untersagt.
- Es ist verboten, jegliche Art Mülls ins Meer oder an die Küste zu werfen.
- Zur Ausübung von jeglicher Art Tauchsport muss eine Erlaubnis beantragt werden.



Espirógrafa

NATURLANDSCHAFTEN XÀBIA NATURPARK MONTGÓ



Gipfel Montgó

Die besondere Orographie dieser Gegend mit ihren beeindruckenden Bergwänden und Schluchten sowie der starke Kontrast zwischen den beiden Berghängen haben eine Reihe von Habitats geschaffen, in denen eine große Artenvielfalt herrscht. Die biogeographische Lage – Grenze zwischen verschiedenen Naturgebieten –, seine paläobiogeographische Geschichte und die heutigen klimatischen Bedingungen haben es möglich gemacht, dass am Montgó viele Lebewesen als Relikte geblieben sind, vor allem Pflanzen wie etwa der Mäusedorn (Ruscus hypophyllum) oder der Buchsbaum (Buxus sempervirens). Die Pflanzenvielfalt am Montgó ist mit über 800 verschiedenen Arten eine der bedeutendsten des westlichen Mittelmeerraumes. Hinzukommen die zahlreichen Endemiten (Pflanzen, die nur in einer Gegend vorkommen), darunter „dianische“ Endemiten (Süden von Valencia und Norden von Alicante), iberolevantinische (Osten der iberischen Halbinsel) und iberolevantinische-„pitiusico“-Endemiten (der balearischen Pitiusas-Inseln). Hervorzuheben ist auch die Welt der Gefäßpflanzen mit so bedeutenden Endemiten wie der Distelart „Cardo santo“ (Carduncellus dianius), die am Montgó weltweit am häufigsten anzutreffen ist. Aus all diesen Gründen erklärte die valencianische Landesregierung das Gebiet im Mai 1987 zum Parque Natural del Montgó (Dekret 25/1987) und integrierte dabei auch das Gebiet am Kap San Antonio und die Las Planas-Ebene, die Verbindung zwischen der Küste und dem Bergmassiv, in die Schutzmaßnahmen.



Cistus monspeliensis

Das Montgó-Bergmassiv, das sich über die Ebenen von Xàbia, Dénia und Ondara erhebt, erreicht eine Höhe von 753 Metern über dem Meeresspiegel. Die Ost-West-Ausrichtung dieses beeindruckenden Berges und seine imposanten Kalksteinwände prägen sein Bild. Neben seiner Größe machen den Montgó auch seine Nähe zum Meer und sein Klima zu einer der einzigartigsten Naturlandschaften der valencianischen Levante-Küste.



Carduncellus dianius

Die verschiedenen Aktivitäten des Menschen im Verlauf der vergangenen Jahrhunderte rund um den Montgó haben die dort wachsende Vegetation beeinflusst. Heute treffen wir dort auf Pflanzengruppen aus niedrigem Gebüsch (Zistrosen und Rosmarin) mit der Montpellier-Zistrose (Cistus monspeliensis), auf Grünen Zahnlavendel (Lavandula dentata) und das immergrüne Schmuckgras Verzweigte Zwenke (Brachypodium retusum). In diesem grünen Landstrich gedeihen auch eine Vielzahl von Knollenpflanzen, darunter Orchideen. In den am besten erhaltenen Regionen mit ausreichend Erdreich trifft man auf die typische Küstenmacchia, eine höher entwickelte Vegetation und Vorstufe zu den Steineichenwäldern, die sich

zu früheren Zeiten am Montgó erstreckten. Noch heute findet man Relikte aus regenreicheren und warmen Epochen, darunter die Zwergpalme (Chamaerops humilis), der Mastixstrauch (Pistacia lentiscus), der Kreuzdorn (Rhamnus alaternus) und das Geißblatt (Lonicera implexa). Doch es sind die Kalksteinwände des Bergmassivs, an denen die wichtigsten Pflanzengemeinschaften des Naturparks wachsen. Pflanzen, die nur an der Nordküste Alicante anzutreffen sind, darunter endemische Arten wie die Hufeisenkleeart (Hippocrepis valentina) und die am Fels wachsende Skabioseart (Pseudoscabiosa saxatilis).

Was die Tiergattungen anbelangt, so ist das Vorkommen des Rebhuhndlers (Hieraeetus fasciatus) und dasjenige eines Paares Adlereulen (Bubo Bubo) in den Felsgruppen des Naturparks hervorzuheben. Dort gibt es auch Raubvogelarten wie den Turmfalken (Falco Tinnunculus) und den Wanderfalken (Falco peregrinus). An den Meeressteilküsten kann man unter anderem die Audouin-Möwe (Larus audouinii), die Gelbkrallemöwe (Larus cachinnans), die Schwarzkopfmöwe (Larus melanocephalus) und den Schopfkormoran (Phalacrocorax aristotelis) beobachten.

Das Informationszentrum des Parks befindet sich am Camí Bosc de Diana (Dénia)

Tel. (+34) 96 642 32 05

NATURLANDSCHAFTEN XÀBIA WALDPARK LA GRANADELLA

Der Breitengrad, auf dem sich die Küste von Xàbia befindet, ist einer der Gründe für die Vegetation, die wir heute in La Granadella, einer beeindruckenden grünen Lunge von ca. 700 Hektar Fläche, entdecken können. Hier herrschen niedriges Gebüsch und grüne weideähnliche Landstriche vor. Zu sehen sind zwei verschiedene Arten von Gebüsch, die sich je nach Felssubstrat in verschiedenen Formen und Farben präsentieren. In den kalkhaltigen Bodenregionen gedeiht Gebüsch wie Grüner Zahnlavendel (Lavandula dentata) mit seinen intensiven Blau- und Weißtönen, in den kalk- und mergelhaltigen Böden wachsen Arten wie Rutenwundklee (Anthyllis cytisoides) oder weißer Rosmarin (Helianthemum syriacum). Die hier vorherrschenden Farben sind Gelb und Rosa. Hervorzuheben sind auch die weideähnlichen grünen Landstriche mit vielen iberolevantinischen Endemiten wie dem vierblättrigen Tausendgüldenkraut (Centaurium quadrifolium), ein Kraut, das traditionell bei Appetitlosigkeit zum Einsatz kam, und Orchideen, die meisten von ihnen nur selten im Land Valencia anzutreffen wie etwa die Pyramiden-Orchidee (Anacamptis pyramidalis) oder die Schwarze Ragwurz (Ophrys incubacea). Sie war bis vor kurzem nur in der Region Xàbia bekannt.

Im Bereich der Fauna sind ausschließlich in La Granadella vorkommende Insekten hervorzuheben wie der Amaladero longipennis, ein Käfer, der in den ins Meer abfallenden Steilküsten lebt.



Rutenwundklee



Pyramiden-Orchidee
(Anacamptis pyramidalis)



Vierblättriges Tausendgüldenkraut